



Qualitätszugewinn an der BUFA

„Alles kann immer noch besser gemacht werden, als es gemacht wird.“ (Henry Ford)

Die beruflichen Schulen in Baden-Württemberg sind ebenso wie die allgemeinbildenden Schulen Veränderungsprozessen unterworfen, die durch eine Veränderung in der Gesellschaft und in den Anforderungen aus der Wirtschaft auf uns einwirken.

Überkommene Strukturen, wie das Unterrichten unter dem Mantel tiefgreifender Vorgaben, können diesen immer schneller voranschreitenden Prozessen nicht mehr gerecht werden.

Die Schulpolitik des Landes initiierte daraufhin ein System, das auf der ausführenden Ebene den Schulen mehr Freiheiten zugesteht. Dieses geht einher mit einer größeren Eigenverantwortung: Profilbildung, Qualitätsmanagement und Evaluation sind hierbei die wichtigsten Stichworte.

Um hierbei die Qualität der einzelnen Schulen zu fördern und einzufordern, sieht dieses Konzept der „Operativen Eigenständigkeit“ den schulspezifischen Ein- und Ausbau von Feedback- und Evaluationsstrukturen, strukturierten Informations- und Kommunikationssystemen sowie die stete Weiterentwicklung unseres Prozess- und Projektmanagements vor.

Damit wichtige Aspekte nicht auf Grund seiner eventuell einschleichender „Betriebsblindheit“ unter den Tisch fallen, werden die Schulen einer Art „TÜV“ unterzogen, in dem sie in einem Zeitabstand von rund 5 Jahren einer externen Begutachtung unterliegen. Ziel dabei ist es, Impulse für eine zielorientierte Weiterentwicklung zu setzen.

Dabei sind die zu betrachtenden Aspekte einerseits das Profil der Schule, die wahrgenommenen Stärken und Besonderheiten, die die Qualität der Schule mitbestimmen. Und diese nicht aus dem „hohlen Bauch“ heraus, sondern festgehalten in einem „Leitbild“ (abgedruckt im Meidinger-Kontakt! Ausgabe 18; 1/2008 bzw. auf unserer Internet-Seite). Andererseits nimmt die Betrachtung der systematischen Qualitätsentwicklung der Schule, die Rückmeldung über die Stärken und Schwächen sowie die Förderung eines verbindlichen, ganzheitlichen Qualitäts- und Managementsystems einen hohen Stellenwert ein.



Martin Wortmann-Vierthaler,
Stellvertretender Schulleiter

Auch wenn wir als BUFA schon bisher ein besonderes Maß an Eigenständigkeit in Anspruch nehmen konnten, haben wir selbstbewusst und offensiv unsere vorhandenen Qualitätsmanagementstrukturen weiterentwickelt, angepasst und verbessert und werden uns im Schuljahr 2013/14 einer externen Evaluation stellen. Wir sind auf die Ergebnisse gespannt.

Die Heinrich-Meidinger-Schule ist dabei mit ihrer Bundesfachschule für Sanitär- und Heizungstechnik eine berufliche Schule mit ganz besonderer Tradition, Ausrichtung und Kompetenz. Durch unsere vertragliche Bindung an die Spitzenverbände von SHK-Handwerk und -Industrie ist gewährleistet, dass wir auch in Zukunft auf die besonderen Entwicklungen, Veränderungen und Wünsche der Branche reagieren können. Dabei stellen das von uns vermittelte Wissen und die bei uns erworbene berufliche Lebenskompetenz unserer Abgänger die zu erlangenden Ziele dar. So ist uns eine Rückmeldung unserer „Absolventen-Abnehmer“ (siehe Artikel zum Fachschultag Juni 2012 in sbz 23/12) genauso wichtig wie die Rückmeldungen unserer Absolventen.

„Erfolg besteht darin, dass man genau die Fähigkeiten hat, die im Moment gefragt sind.“ (Henry Ford)

Und damit kommen Sie wieder ins Spiel. Der Meidinger-Kontakt! als Mittel mit Ihnen in Kontakt zu bleiben, erscheint im Zeitalter von Internet, e-Mail, Smartphone und Facebook in Papierform nicht mehr zeitgemäß. Er hat in seiner jetzigen Form ausgedient. Diese Ausgabe wird eine der letzten Papierausgaben sein.

In Zukunft wird der Meidinger-Kontakt! als Newsletter regelmäßig zu Ihnen kommen. Dazu benötigen wir allerdings die Aufnahme Ihrer e-Mail-Adresse in unseren Verteiler: unter www.hms.ka.bw.schule.de können Sie sich ab sofort eintragen. Und wenn Sie dann schon auf unserer neugestalteten Homepage sind - schauen Sie sich doch ein wenig um!

Wir wünschen Ihnen, dass Sie auf eine erfolgreiche Studienzeit in Karlsruhe zurückblicken können, beruflich erfolgreich und stolz auf ihren Abschluss an der BUFA sind. Schreiben Sie uns einige Worte ins Gästebuch oder geben Sie uns Rückmeldung zu unseren Stärken und Schwächen!

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten gerade die letzte Ausgabe des MEIDINGER-KONTAKT! In Händen, die Ihnen in Druckform per Post zugesandt wird.



Der
MEIDINGER-KONTAKT!
ist tot – es lebe der
MEIDINGER-KONTAKT!

Ab 2014 stellen wir um: den „neuen“ MEIDINGER-KONTAKT! erhalten Sie dann als Newsletter via eMail als pdf.

Auch die Heinrich-Meidinger-Schule optimiert ihre Kommunikationswege und -systeme. Sie werden im gewohnten Rhythmus Neues und Aktuelles aus „Ihrer“ BUFA erfahren. Nur eben elektronisch anstatt auf Papier.

Die Umstellung kann nur funktionieren, wenn Sie mitmachen: Wir benötigen Ihre aktuelle eMail-Adresse. Bestellen Sie den MEIDINGER-KONTAKT! als Newsletter auf unserer neu gestalteten Homepage. Schnell und einfach. Fertig. Danke!

Der MEIDINGER-KONTAKT! ist nun in seinem 16. Erscheinungsjahr. Ein bewährtes Instrument, Sie regelmäßig an Ihre vornehmste Verpflichtung gegenüber Ihrer „alten“ BUFA zu erinnern: uns weiter zu empfehlen, uns neue, frische aufstiegs- und karrierewillige Schülerinnen und Schüler (Ihre späteren Kolleginnen und Kollegen!) zu schicken. Erzählen Sie denen einfach von Ihrem eigenen Werdegang! Das überzeugt!

Es wünscht Ihnen viel Vergnügen beim Blättern in der neuesten Ausgabe

Walter Schoenmetz,
Redaktion

Und wer noch mehr tun möchte: auf der Seite „Karrieren unserer Techniker“ können Sie einen kleinen Steckbrief ausfüllen und Ihr Bild oder Ihre Visitenkarte dazuheften.

Schön, mit Ihnen in Kontakt zu bleiben!
Martin Wortmann-Vierthaler,
Stellvertretender Schulleiter



Leute heute

Im Gespräch mit Wolfgang Miller, einem Fachlehrer unserer Schule, der 2010 in Pension ging

Herr Miller, Sie waren 30 Jahre an unserer Schule tätig. Wie kam es, dass Sie an der BUFA landeten?

Nach meinem ABI in Konstanz ging ich nach der damals üblichen Bundeswehrzeit für ein Maschinenbau-Studium an die UNI Karlsruhe. 1975 schloss ich dort mit dem Diplom ab. Im Rahmen eines Meerestechnik-Projektes trat ich als junger Ingenieur bei Rheinbraun in Köln meine erste Stelle an.

Rheinbraun baut mit Großbaggern Braunkohle im Tagebau ab und war damals, wegen ihre Erfahrungen in der Fördertechnik in ein internationales Konsortium eingebunden, das sich mit dem Abbau von Manganknollen aus großen Meerestiefen befasste – eine Traumstelle für einen jungen Ingenieur. Doch leider schied meine Firma nach einem Jahr wegen der nicht kalkulierbaren finanziellen Risiken aus dem Projekt aus, und ich wechselte in das Technische Büro der Hauptwerkstatt. Hier betreute ich bis 1980 verschiedene Projekte und Maßnahmen zur Pflege, Wartung und Verbesserung der Raupenfahrwerke von Großbaggern.

1980 folgte ich dem alten Gedanken Lehrer zu werden. Aus familiären Gründen wechselte ich nach Karlsruhe. Und so verbrachte ich mein Referendariat sowohl an der Carl-Benz-Schule als auch an der BUFA. Schwerpunkte und Atmosphäre an der BUFA sprachen mich in besonderem Maße an und so entschied ich mich nach Abschluss des Referendariats für die Bundesfachschule.

Wo lagen Ihre Schwerpunkte bei Ihrer Arbeit?

Neben Mathe und Physik bei den Technikern übernahm ich als fachliche Schwerpunkte das Fach Gas-Wasser-Versorgung in der Fachschule und Entwässerungstechnik und Regenwassernutzung sowohl bei Berufsschülern als auch im Fach- und Meisterschulbereich.

Durch Messebesuche und frühere Schüler entwickelten sich mit der Zeit eine Vielzahl intensiver Firmkontakte. Diese führten neben großzügigen Unterstützung der Schule in Form von Schauwänden, Modellen, Anschauungsmaterialien, Unterlagen auch zu vielen Einladungen zu Exkursionen, Besichtigungen und Werksbesuchen.

Highlights weiterer Exkursionen waren der Besuch Istanbuls und seiner Wasserversorgung, Londons, sowie Griechenlands, mit Besichtigung der Wasserversorgung Thessalonikis, einer Gas-Übergabestation an der bulgarisch-griechischen Grenze, Pellas, der Geburtsstadt Alexander des Großen.

Bei letzterer Exkursion half insbesondere unser früherer Schüler, Herr Raftopolus mit seinen sprachlichen und organisatorischen Möglichkeiten. Und nicht zu vergessen ist bei all diesen etwas außergewöhnlichen



Reisen das Engagement und die Disziplin der teilnehmenden Schüler.

Sie sind bekannt durch Ihre Autorentätigkeit beim Tabellen- und Fachbuch des Westermannverlages. Wie kam es dazu?

Ein ehemaliger Referendar unserer Schule sprach den Kollegen Walter Schoenmetz an, ob er einen Lehrer der BUFA für die Autorentätigkeit empfehlen könne – und so wurde der Kontakt zum Verlag hergestellt.

Das einmalige Schreiben eines Buches ist das Eine, die Aktualisierungspflege eines Tabellenbuches aber sicher etwas anderes. Das stimmt. So musste z.B. bei dem Umstieg von der ehemaligen Abwasser-DIN auf die neue, heute gültigen Euro-Normen mehr als die Hälfte des Bereiches Abwasser im Tabellenbuch neu geschrieben werden. Und bei jeder neuen Auflage werden Verbesserungen und die neuesten Normen aktuell sowohl in das Fach- als auch in das Tabellenbuch eingearbeitet. Die besten Lektoren sind dabei die Schüler, die mich im Unterricht auf Fehler hinwiesen und konstruktive Verbesserungsvorschläge machten.

Seit dem Sommer 2010 sind Sie in Pension. Wie geht es Ihnen?

Mir geht es ausgezeichnet. Ich erfreue mich recht guter Gesundheit, ich reise noch immer gerne, kümmere mich um meine Enkelkinder, pflege meine Hobbys, unterrichte gelegentlich noch in verschiedenen Kursen.

Und seit Eintritt in die Pensionierung pilgerte ich verschiedene Jakobswege nach Santiago de Compostela: so den von den Pyrenäen kommenden Französischen Weg, den Portugiesischen Weg von Porto aus und

den Via de la Plata, der von Sevilla nach Santiago führt. Und für das nächsten Jahr plane ich den Küstenweg. Die Wanderungen bieten mir Entspannung und innere Zufriedenheit. Die tägliche Bewegung in der freien Natur hilft, den Gedanken freien Lauf zu lassen und das Leben entspannter zu sehen. Das Buch von Kerkeling („Ich bin dann mal weg“) und ein Ex-Schüler, der mir berichtete, wie gut ihm seine dreiwöchige Pilgerwanderung getan hatte, hatten den Ausschlag für diese Pilgertouren gegeben.

Ich wünsche Ihnen weiterhin entspannende Touren und danke Ihnen für dieses Gespräch.

Das Gespräch führte Frank Lorenz

IMPRESSUM:

Der MEIDINGER-KONTAKT!

Herausgeber:

Verein der Freunde der Heinrich-Meidinger-Schule Karlsruhe,
Bertholdstraße 1, 76131 Karlsruhe
Fon: 07 21 - 1 33 49 00
Fax: 07 21 - 1 33 48 99
heinrich-meidinger-schule@karlsruhe.de
Internet: www.hms.ka.bw.schule.de

Redaktion:

Claus Ihle, Johanna Leine, Daniela Mandel, Walter Schoenmetz, Martin Wortmann-Vierthaler

Satz & Layout:

www.ideenkantor.de

IDEENKANTOR
WERBUNGSENTWICKLUNG



Der Europa Ingenieur als Titel für Sanitär- und Heizungs-Techniker

Viele Technikerinnen und Techniker könnten auch den Titel des EUR ING erlangen. Den Weg zum Titel wird in diesem Artikel beschrieben.



Die FEANI (Föderation Europäischer Nationaler Ingenieurverbände), mit Sitz in Brüssel, ist zuständig für die Verleihung des Ingenieurtitels „Europa Ingenieur“. Mit dem Titel EUR ING unterstützt sie die Mobilität von Ingenieuren und Technikern in Ingenieursberufen in Europa und international. Die FEANI ist weltweit die größte Ingenieurvereinigung und vertritt die Interessen von über drei Millionen Ingenieure in Europa.

Möglich ist die Anerkennung als EUR ING entweder mit dem Abschluss eines Hochschulstudiums in Ingenieurwissenschaften als Dipl.-Ing./Bachelor/Master (Studium + Berufserfahrung = 7 Jahre) oder auch als Sonderfall.

Eine Anerkennung über die Sonderfallregelung erfolgt nach einem strengen Verfahren. Der Antragsteller muss zwei Dinge nachweisen. Er muss eine gehobene technische Ausbildung absolviert haben, z.B. den staatlich geprüfter Techniker. Zudem muss er eine mindestens 15-jährige Berufserfahrung in einer Ingenieurstätigkeit, die durch die FEANI anerkannt wurde,



nachweisen. Damit ein Antrag Ziel führend ist, ist eine stetige berufliche dokumentierte Weiterbildung von Vorteil.

Für nationale Ingenieurabschlüsse gibt es diese Sonderfallregelungen, auch Alternativbildungswege genannt, z.B. in der Schweiz, Österreich, Großbritannien usw.. Beide Ausbildungsgänge (Normalfall und Sonderfall) führen dort zur gleichen Berufsqualifikation und berechnen ebenfalls zur Führung der gleichen Bezeichnung. Vergleichbare Ausbildungsgänge gibt es in der Bundesrepublik Deutschland für die gesetzlich geregelten Berufe des Architekten und des Steuerberaters.

Der EUR ING dient als Nachweis beruflicher und akademischer Qualifikationen und ist als solcher ausdrücklich von der EU-Kommission anerkannt. Dieser Titel darf in der Bundesrepublik Deutschland in der Originalform geführt/getragen werden und wird für das ganze Leben verliehen. Der Titel des EUR ING ist durch die FEANI als Marke in Deutschland geschützt.

Wenn ein Techniker, der die Voraussetzungen erfüllt und Interesse an dem Titel hat, kann er im Internet die Anträge herunterladen: www.feani.org

Der Alte Fritz sagte, dass jeder Soldat den Offiziersstab im Tornister habe. Heute hat jeder Techniker den EUR ING in der Aktentasche.

EUR ING Norbert Rapp und Dipl.-Ing. Frank Lorenz, Bilder von www.feani.org

Spende eines BUFA-Absolventen

Zusammen mit seiner Frau stattete Klaus Wagner der BUFA im April einen kurzen Besuch ab. Dies nicht nur um alte Erinnerungen an seine Studienzeit aufzufrischen, sondern auch um sich mit einer großzügigen Spende dafür zu bedanken, was er während seiner Karlsruher Zeit für seinen Lebensweg mitnehmen konnte. „Die hervorragende Ausbildung hat mich ein Leben lang begleitet.“

Für uns an der BUFA sind solche positiven Rückmeldungen Bestätigung und Ansporn zugleich, unseren Technikern auch weiterhin eine optimale berufliche Fortbildung zu bieten. Für seine Verbundenheit bedanken wir uns bei Herrn Wagner ebenso wie für seine Spende und wünschen ihm zusammen mit seiner Frau weiterhin alles Gute.

Lothar Walter, Schulleiter

Familie Wagner mit Lothar Walter



TERMINE ▲ TERMINE ▲ TERMINE

An der BUFA beginnen zum Schuljahresanfang 2013/2014 am 9. September 2013 die Schulen mit den Fachrichtungen:

TECHNIKER:

- Heizungs-, Lüftungs- u. Klimatechnik
- Sanitärtechnik

...und zum Halbjahreswechsel 2014 am 3. Februar 2014 mit den Fachrichtungen:

TECHNIKER:

- Heizungs-, Lüftungs- u. Klimatechnik
- MEISTER: (Voll- und Teilzeit)

- Installateur und Heizungsbauer

AKADEMIE: (Betriebsmanager)

1. Jahr: Meisterschule oder bei bereits vorliegender Meisterprüfung:
2. Jahr: Sanitär- u. Heizungstechnik

...und aktuelle Kurse:

- SHK-Kundendiensttechniker für Gesellen Sanitär / Heizung, Anlagenmechaniker und Elektroinstallateure: Möglichkeit, sich mit einem Kurs in den Fachrichtungen Sanitär und Heizung zu zertifizieren (Zusammenlegung der Berufe!) Dauer 1 Jahr – 240 Std., Unterricht Fr. nachm. + Sa. vorm., Start: Okt. 2013, € 1.980,-
- Betriebswirt / in (HWK)
Dauer: Feb.-Mai 2014, € 3.100,-
- Meisterprüfungsvorbereitung Teil I Heizung + Sanitär, Dauer März – Dez. 2014, Unterricht Do. nachm., Heizung + Sanitär € 1.800,-
- Meisterprüfungsvorbereitung Teil III
Dauer: Dez. 2013 - Jan. 2014 oder Juni-Juli 2014, € 600,-
- Meisterprüfungsvorbereitung Teil IV
Dauer Sept. 2013 - Jan. 2014, Unterricht Do. nachm., € 600,-
- Kurs zur Erlangung der Gaskonzession, Februar - Juni 2014, Unterricht Fr. abends + Sa. vorm., € 990,-
- Kurs zur Erlangung der Trinkwasserkonzession, Okt. 2013 - Jan. 2014, Unterricht Fr. abends + Sa. vorm., € 600,-
- WILO-Brain-Seminar: Hydraulik, Pumpen und mehr. Für Handwerker und Planer, Termine auf Anfrage, € 125,-

Weitere Informationen und genaue Anfangstermine bitte erfragen!

Präsentationen der Technikerarbeiten aus Abschlussklassen beider Fachrichtungen:

WINTER 2014: Mi., 15. Januar 2014, ab 7.30 Uhr in der BUFA

TERMINE ▲ TERMINE ▲ TERMINE



MEIDINGER-FORUM! – Information und Gespräche rund um die BUFA

„Dieser Wandel wird Sie genauso treffen!“ (Günther Rühl, Geschäftsführer)



Am 27. Februar 2013 lud Studiendirektor Lothar Walter zum achten Mal in Folge zur Vortragsreihe Meidinger-Forum! ein, die seit 2005 einen festen Platz im Veranstaltungskalender der Heinrich-Meidinger-Schule einnimmt. Bereits im Vorfeld hatte sich herumgesprochen, dass dieses Jahr vier BUFA-Absolventen aus der Praxis berichten würden – was den großen Andrang von Schülern und derzeitigen sowie ehemaligen Fachlehrern in der bis über den letzten Platz hinaus besetzten Aula erklärt. Pfähler + Rühl GmbH, Ingenieurbüro für Technische Gebäudeaustattung Heilbronn, gaben unter dem Thema „Prozessmanagement bei der Abwicklung von Projekten der TGA“ interessante Einblicke in ihre Arbeitsweise.



In dem Ingenieurbüro, das letztes Jahr sein 50-jähriges Jubiläum feiern konnte und dies zum Anlass nahm, unserer Schule vier Schauvittrinen großzügig zu spenden, ist *Günther Rühl, Abschluss 1987 als Sanitärtechniker, seit 1996 Geschäftsführer, ab 2007 gemeinsam mit Jörg Pfähler.* Das Büro berät neutral und unabhängig und betreut rund 16 Mio. Euro TGA mit derzeit 20 Mitarbeitern, davon 11 Ingenieuren und Technikern – und hiervon 6 ehemaligen Bufisten (Stand 2013). 1987 habe Günther Rühl noch unter dem Firmengründer Gerhard Hohl mit dem Energiebewusstsein der 70-er Jahre angefangen, während sich in den 25 Jahren seiner Tätigkeit (Stichworte: Energieeinsparverordnung oder Geothermieanlagen) sämtliche Heizungsarten vollkommen gewandelt hätten. Plane man heute das Sammeln von Abfallenergien, spreche schier unerschöpflich von Trinkwasser-Hygiene oder entscheide über zentrale/dezentrale Warmwassersysteme, so hätten diese Themen damals niemanden interessiert; Warmwasserspeicher beispielsweise seien eben üppig ausgelegt worden. Die damalige DIN 1988, frisch eingeführt und Basis seiner Ausbildung, habe sich, nicht zuletzt aufgrund gemeinsamer eu-

ropäischer Standards, vollkommen gedreht. Obwohl wesentliche Normen heute fast schon wissenschaftlichen Charakter hätten, sei es immer noch unerlässlich, aus der praktischen Erfahrung heraus vernünftig abzuschätzen, ob ein System richtig berechnet sei oder nicht. Hätte man Ende der 80-er Jahre Sicherheit durch den Einbau einer Brandschutzklappe nachgewiesen, benötige man heute webbasierte vollautomatische Lösungen – und wehe, man lege bei der Abnahme die falsche Baumustermappe vor! „Dieser Wandel“, so betonte Rühl eindringlich, „zeigt, was in 25 Jahren alles möglich ist – und er wird Sie genauso treffen!“



Udo Hiller, Abschluss 1990 als Sanitär-, 1991 als HLK-Techniker und seitdem im Unternehmen, erläuterte anschließend Organisation und Ausstattung des Ingenieurbüros. Er selbst sei zuständig für die Fachbereiche Sanitär und Medizini-

nische Gase, was sich kompliziert anhöre. Die BUFA jedoch sei eine gute Basis für alle Bereiche, in die man langsam hineinwachsen; hilfreich dabei seien eine schlanke Hierarchie und kurze Kommunikationswege. Die Bandbreite der Projekte, ob KITA, Feuerwehr, Justizvollzugsanstalt oder Sporthalle, sei an Leistungsphasen (LPHn) gebunden, wobei ein Ingenieurbüro nicht immer für alle neun Phasen beauftragt werde. Von der Erstellung bis zur Vergabe kämen Standard-Programme zur Dokumentation und Berechnung von Kühllast/Heizlast/Rohrnetz zum Einsatz - zwecks Datenaustausch sinnvollerweise unter einem gemeinsamen System. Da dies auf CAD-Basis erfolge, habe sich auch der Beruf des Technischen Zeichners vollkommen gewandelt. Die eingesetzten Programme, beispielsweise AutoCad 2012, WinPlan, Dendrit, Tric DB und weiterer Software zur Datenorganisation, dienten alle dazu, ein Strangschemata zu erstellen, um es an der Baustelle ausgeben zu können.



Denis Hellwig, Abschluss 2003 als HLK-Techniker und Meister, 2004 als Sanitärtechniker und Betriebswirt des Handwerks („... Karlsruhe ist schön, aber so schön nun auch wieder nicht!“), ist heute Projektleiter („... was schlicht bedeutet, dass die Dinge so laufen, wie sie laufen sollen.“) für

die Fachbereiche Heizung, Lüftung und MSR. Ausführlich erläuterte er anhand von Schaubildern die neun Leistungsphasen eines Projekts. So behalte die LPH1



das Klären der Aufgabenstellung der technischen Ausrüstung sozusagen am runden Tisch mit dem Auftraggeber, LPH2 das Erarbeiten eines Planungskonzepts für die wesentlichen Anlagenteile, zum Beispiel das Erstellen von Prinzip-Schaltbildern bei Wärmefflüssen („Wo werden sie erzeugt, wo übergeben, wo entnommen? Gibt es einen regenerativen Ansatz?“). Eine Untersuchung alternativer Lösungsmöglichkeiten mit Wirtschaftlichkeitsvorbetrachtung, die Unterteilung in Kostengruppen bzw. einzelne Gewerke nach DIN 276 und ein Flächen-Layout ergäben zusammengefasst ein Dokument, das dem Bauherrn übergeben werde. LPH3 (Einarbeiten einer zeichnerischen Lösung), LPH4 (Einarbeiten der Vorlagen für erforderliche Genehmigungsverfahren), LPH5 (Ausführungsplanung, d.h. wirkliche Systeme im 2- bzw. 3-dimensionalen Bereich), LPH6+7 (Vorbereiten und Mitwirken bei der Vergabe) und LPH8 (Überwachen der Bauausführung auf Übereinstimmung mit der Ausführungsplanung) – all diese Phasen, die Hellwig detailliert vorstellte, seien jederzeit ausführlich zu dokumentieren. Die LPH9 (Objektbegehung zur Mängelfeststellung vor Ablauf der Gewährleistungsfrist) zeige, dass keine Anlage auf Anhieb fehlerlos laufe („... bezüglich der Mängelarten wird Herr Wendolsky Sie aber schon auf die Spur bringen.“).



Alexander Heinrich, mit Abschluss 2009 als HLK-Techniker „der Jüngste“, aber mit Ausbildung, Meisterabschluss und „vielen Jahren selbst geschraubt“ der Praxis-Erfahrenste, sprach als

Fachplaner für Lüftung und Leiter kleinerer Projekte mit regenerativen Techniken über die allgemeine Projektabwicklung. Die Planung der Terminaltigkeit und deren Abwicklung beruhe auf klaren, realistischen Vorgaben, unterliege einer permanenten Kontrolle und ständigem Abprüfen der Zielvorgaben. Man müsse also immer rückwärts rechnen, denn wann man einziehen wolle, sei klar – aber was bis dahin gebaut werden solle, müsse immer wieder überprüft werden. Die Planung von Qualitätssicherung und -ausführung bedeute hohe persönliche Präsenz sowie perma-



nente Dokumentation, denn Projektleitung sei Bauleitung, betreffe somit diejenigen Dinge, die „beim Schrauber auf der Baustelle“ ankämen. Kostensicherheit gleich Budgetverantwortung bedingten beispielsweise Klarheit der Leistungsbeschreibung, einen ständigen Soll-Ist-Vergleich in der Objektüberwachung sowie eine Vorkalkulation der Leistungsverzeichnisse. Auf diese Weise sei ein Nachtragsmanagement unbedingt zu verhindern.

Die Gelegenheit zu Fragen an die vier Referenten, wichtiger Bestandteil im Meidinger-Forum!, wurde von Fachlehrern wie Schülern gern wahrgenommen. So verwies Herr Rühl bezüglich seiner wöchentlichen Arbeitszeit auf das in Ingenieurbüros mancherorts hängende Schild „Haustechnikplanung macht einsam“, was große Heiterkeit im Publikum auslöste und es wieder ernst werden ließ bei der Erläuterung seiner 50-bis-55-Stunden-Woche („... wenn es geht.“).



lich geäußert von Frau Bader im letzten Jahr, soll hier ausdrücklich erwähnt werden. So ist der Ausbildungsgang von Bader, Gärtner und Hellwig identisch – ein Abschluss in Heizungs-/ Lüftungs-/ Klimatechnik und Sanitärtechnik (nicht: oder!) ist heute auf jeden Fall zu empfehlen. Deutlich war auch das Bekenntnis des Ingenieurbüros, „frisch gebackene Bufisten“ nicht mit hohem Einstiegsgehalt anzulocken und dann in zwei Jahren zu verbrennen; vielmehr sei es wichtig, sie in einem ständigen Wechsel von Fordern und Fördern behutsam und zielgerichtet aufzubauen. Weitere Fragen zur Auftragsseinholung (70% über Netzwerke, sonst über Referenzprojekte und Mitarbeiter; wenn das alles nicht greife, dann über den Preis), nach Plänen im 2- oder 3-dimensionalen Layout (an schwierigen Stellen 3-dimensional), zur Zeitdauer der Leistungsphase (projektabhängig) und zum Honorar (Grundlage Honorartafel der HOAI, wobei die LPHn genau zu

dokumentieren und zu begründen seien; dies sei immer eine schwierige Angelegenheit, besonders bei Wiederholungsplanungen) wurden kompetent und ehrlich beantwortet. Große Sorgen, so die Schlussbemerkung, mache es, wer in zehn Jahren das baue, was wir uns ausdenken würden, denn aussterbende Gewerke wie Schwarzrohrbauer oder die zunehmend erschwerte Kommunikation wegen Mehrsprachigkeit auf den Baustellen bereiteten schon heute Probleme.



Auch die von der BUFA unverändert angebotene Zweigleisigkeit in Sanitär- und/ oder Heizungstechnik sei richtig und die Spezialisierung zwingend notwendig, denn angesichts der heutigen Anforderungen, für alles einen Nachweis vorzulegen, sei der Allrounder nicht erwünscht. Der Sanitärtechniker sei kein Schmalspurtechniker, betonte Rühl.

Der Hinweis Denis Hellwigs auf eine unterrichtliche Ausweitung des Themas „Sprinkleranlagen“ und „Medizinische Gase“, äh-

Die vier Referenten wurden für ihren professionellen und detailreichen Vortrag mit anerkennendem Applaus bedacht - und der entspannte Ausklang mit zahlreichen Diskussionsgruppen im Foyer und vor den sorgfältig gestalteten vier Schauvitritten im dritten Stock zeigte trotz vorgerückter Stunde auch dieses Jahr wieder, wie interessiert die Vortragsreihe aufgenommen wird. Machen wir uns die Firmen-Philosophie des Ingenieurbüros Pfähler + Rühl schon bei der Ausbildung zu eigen: das Projekt steht im Mittelpunkt, realisiert durch den Bauherrn, den Architekten, den Fachplaner und den Projektmanager/-leiter in wechselseitig-kompetenter Zusammenarbeit. Haustechnik bedeutet ständigen Wandel und lebenslanges Lernen – und sie macht, so betrachtet, eben nicht einsam, oder?

Johanna Leine
(Fotos: Frank Lorenz)



Ehrwürdige Präsenz beim MEIDINGER-FÖRUM!: Eberhard Dehne-Niemann, Peter Hildinger und Harald Renndorfer (v.li.)



Gesellenbrief in der Tasche?

Jetzt den Techniker
an der BUFA Karlsruhe.

Ich mach' das!

- Techniker
- Meister
- Betriebsmanager



Bertholdstraße 1
76131 Karlsruhe
07 21 - 133 49 00
www.hms.ka.bw.schule.de



HEINRICH-MEIDINGER-SCHULE
KARLSRUHE
Bundesfachschule für Sanitär-
und Heizungstechnik



Werkstoffkunde live

Betriebsbesichtigung der Badischen Stahlwerke AG in Kehl

Am 17. Juni besuchte die Klasse HL3 der Heinrich-Meidinger-Schule die Badische Stahlwerke AG (BSW) in Kehl. Sie ist im Kehler Rheinhafen beheimatet und hat zusammen mit den Tochterunternehmen mehr als 1300 Beschäftigte. Das Stahlwerk wurde 1955 als „Süddeutsche Drahtverarbeitungs-GmbH“ gegründet. Im Jahre 1968 wurde es in „Badische Stahlwerke AG“ umbenannt. Die BSW wurde stetig erweitert, und hat momentan eine Produktionsleistung von 2,2 Millionen Tonnen Stahl pro Jahr.

Nach einer Unternehmensvorstellung durch Herrn Serrer wurde ein Unternehmensrundgang gestartet, bei dem von der Schrottanlieferung bis zum Ausstoß aus einem der beiden Walzwerke die einzelnen Produktionsschritte beobachtet werden konnten. Nach der Besichtigung des Schrottplatzes ging es in den Bereich der Wiederaufbereitung von Pfannen, die zum Transport des eingeschmolzenen Metalls dienen. Anschlie-

bend wurden wir zu den beiden Elektrolichtbogen-Öfen geführt, wo das Einschmelzen des vorgemischten Schrottes durch drei Elektroden beobachtet werden



konnte. Das eingeschmolzene Metall wird flüssig in den Verteiler der Stranggussanlage gegossen. Nach dem Gießen der Knü-

pel werden diese zwischengelagert oder gleich in eines der beiden Walzwerke weitergeleitet und dort verarbeitet. Vor der Weiterverarbeitung werden die Knüppel in einem Stoßofen auf Verarbeitungstemperatur gebracht. Im Walzwerk I werden Stabstähle und im Walzwerk II wird Betonstahl in Ringen produziert. Nach dem Ausstoß des Endproduktes wird dies auf einem der Lagerplätze zwischengelagert und per Schiff, Bahn oder LKW weitertransportiert. Am Ende des Rundganges trafen sich alle wieder im Seminarraum um die aufgetretenen Fragen zu stellen, die von Herrn Serrer beantwortet wurden.

Für Interessierte: Weitere Informationen können auch unter www.bsw-kehl.de nachgelesen werden.

Wir bedanken uns herzlichst bei der Badische Stahlwerke AG für die Einladung und die kompetente Führung.

Dimitri Fast und Marcus Munke (HL3)

Fortbildung zum Betriebswirt (HWK)

Wer einen Handwerksbetrieb erfolgreich führen will, braucht solides betriebswirtschaftliches Wissen. Dieses Wissen wird an der Heinrich-Meidinger-Schule in Karlsruhe in einem Kompaktkurs zum Betriebswirt des Handwerks vermittelt.

Das Berufsbildungswerk des ZVSHK stellt seit über 20 Jahren sicher, dass dieser Kurs praxisnah und exakt auf die Bedürfnisse der SHK-Branche zugeschnitten abläuft. Die Absolventen erwerben damit in kürzester Zeit alle Grundlagen, die sie für eine erfolgreiche Unternehmensführung brauchen.

Dank der Initiative des AT-Fachverlags mit der Zeitschrift „SI-Information“ vergeben seit Jahren die Firmen Geberit, Grünbeck, Hansa und die HSK Duschcabinebau KG Stipendien für die Teilnahme am Kurs Betriebswirt (HWK). Durch diese Si-Initiative bekommen vier SHK-ler die Möglichkeit, den Kurs, der preislich bei 3.100 Euro plus Prüfungsgebühren liegt, kostenlos zu absolvieren. Die Voraussetzungen für eine Kurs Teilnahme sind der erfolgreiche Abschluss der Techniker- oder der Meisterschule. Auch die Tätigkeit als Inhaber oder Führungskraft in einem Unternehmen der SHK-Branche berechtigt zur Teilnahme. Meisterfrauen so-

wie technische und kaufmännische Angestellte, sofern sie über entsprechende Berufserfahrung verfügen, können ebenfalls an dem Lehrgang teilnehmen. Der Vollzeitlehrgang findet 2014 als letzter dieser Art von Februar bis Mai statt. Neue Richtlinien sehen ab 2015 eine erweiterte Ausbildung vor. Der Kurs wird dann fünf Monate dauern und etwa 6.000 Euro kosten.

Wer also noch zu den „alten Konditionen“ seinen Betriebswirt machen möchte, sollte sich schnell bewerben. Die Ausschreibung und die genauen Kursdaten finden Sie auf unserer Homepage.

Jörg Wendolsky, Kursleiter

Rücken krumm?

Jetzt den Techniker
an der BUFA Karlsruhe.

Ich mach' das!

- Techniker
- Meister
- Betriebsmanager

Bertholdstraße 1
76131 Karlsruhe
07 21 - 133 49 00
www.hms.ka.bw.schule.de

Karlsruhe
vvl von vvl.de

HEINRICH-MEIDINGER-SCHULE
KARLSRUHE
Bundesfachschule für Sanitär-
und Heizungstechnik